

Rheinland-Pfalz regional: Pirmasens



Von Dr. Stefan Weil

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird durch unterschiedliche strukturelle Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren unter anderem aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt. Dieser Beitrag befasst sich mit der ehemaligen Schuhmetropole Pirmasens.

Pirmasens – die „deutsche Schuhmetropole“

Die Stadt Pirmasens wurde um 860 erstmals als „Pirminiseusna“ urkundlich erwähnt. Ihr Name geht wohl auf den Wandermönch Pirminius zurück, der unter anderem die Pfalz missionierte und 742 im nahe gelegenen Hornbach ein Kloster gründete. Die Entwicklung der Stadt war über fast zwei Jahrhunderte hinweg vom Schuhhandwerk bzw. der Schuhindustrie geprägt. Die Stadt entwickelte sich in dieser Zeit zu einer deutschen Schuhmetropole. Es soll Zeiten gegeben haben, in denen jeder dritte Schuh in Deutschland aus Pirmasens stammte.¹ Umso stärker war die Stadt vom Strukturwandel betroffen, als der Wegfall von Importzöllen auf Schuhe Anfang der 60er-Jahre den Niedergang der Schuhindustrie – nicht nur in Pirmasens – einläutete und damit die wirtschaftliche Entwick-

lung der letzten fünf Jahrzehnte wesentlich bestimmt hat.

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt ist damit eng verwoben. Anfang des 17. Jahrhunderts lebten wahrscheinlich noch um die 200 Menschen in Pirmasens. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) sowie der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688–1697) hatten die Dorfbevölkerung nahezu vollständig ausgelöscht. Bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde jedoch wieder der Bevölkerungsstand vor dem Dreißigjährigen Krieg erreicht.

Einen starken Bevölkerungszuwachs konnte Pirmasens in der Zeit der Zugehörigkeit zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (1735–1790) verzeichnen. In dieser Zeit wurden dem Ort – unter dem Erbprinzen und späteren Landgrafen Ludwig IX. – die Stadtrechte verliehen und eine Residenz sowie eine Garnison eingerichtet. Die Ein-

Entwicklung der Stadt lange Zeit von der Schuhherstellung geprägt

Erster Bevölkerungsboom in der Garnisonsstadt

¹ Siehe <http://www.kulturland.rlp.de>

wohnerzahl stieg als Folge der hoheitlichen und militärischen Präsenz auf etwa 9 000 Personen an. Nach dem Tod des Landgrafen im Jahr 1790 wurde die Garnison aufgelöst. Die verbliebenen Soldaten wurden arbeitslos. In der Folge ging die Bevölkerung um mehr als die Hälfte zurück. Bis 1814 gehörte Pirmasens zu Frankreich und war Sitz eines Kantons im Département Donnersberg.

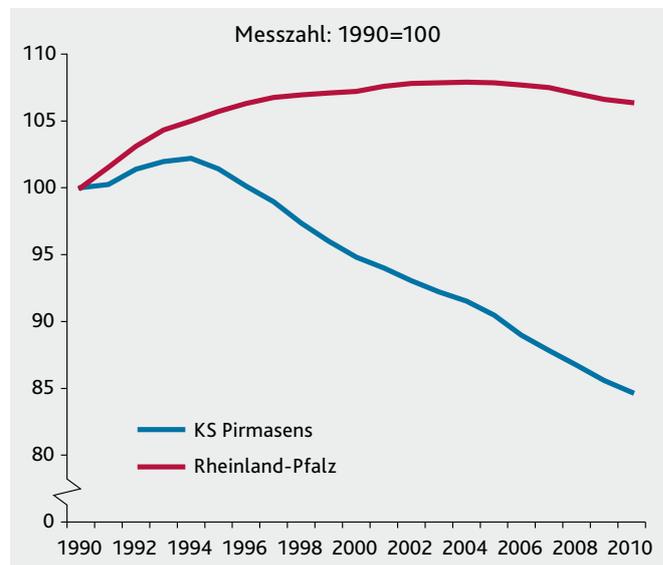
Als die am Ort verbliebenen Soldaten begannen, aus alten Uniformen Schuhe herzustellen und erfolgreich mit ihnen zu handeln, prosperierte die Stadt wieder und die Bevölkerungszahl stieg stark an. Nach dem Wiener Kongress (1816) – Pirmasens gehört nun (bis zur Gründung des Landes Rheinland-Pfalz im Jahr 1946) mit der gesamten linksrheinischen Pfalz zu Bayern – zählt die Stadt rund 6 600 Einwohner.

Industrialisierung von Bevölkerungszuwachs begleitet

Betriebe zur Herstellung der benötigten Maschinen und Materialien (Klebstoffe, Farben) siedelten sich an. Die zunehmende Industrialisierung der Schuhfertigung zieht weitere Arbeitskräfte nach Pirmasens und begünstigt den Aufbau von Schuhfabriken, von denen heute allerdings nur noch wenige bestehen. Bei der Volkszählung 1871 hatte die Einwohnerzahl die 10 000er-Marke bereits überschritten und bis 1905 hatte sie sich mehr als verdreifacht (37 800 Einwohner). Bis zum Höchststand Anfang der 60er-Jahre ergab sich nochmals nahezu eine Verdoppelung der Bevölkerungszahl (fast 61 000 Einwohner wurden beim Zensus 1961 gezählt). Danach war die Bevölkerungsentwicklung – mit einer kurzen Unterbrechung im Zusammenhang der Wiedervereinigung und Öffnung der Grenzen in Ost- und Mitteleuropa Ende der 80er- und Anfang der 90er-Jahre – stark rückläufig. Wesentlicher Auslöser des Bevölkerungsrückgangs in die-

G 1

Bevölkerung 1990–2010



ser Zeit war der Niedergang der Schuhindustrie. Seit 1995 konnte in keinem Jahr mehr ein Zuwachs verbucht werden. Ende des Jahres 2010 lag die Bevölkerungszahl der Stadt bei 40 400 Personen. Damit ging die Bevölkerung seit Ende 1961 um fast ein Drittel zurück. Pirmasens ist gegenwärtig nach Zweibrücken (33 900 Einwohner) die kleinste unter den kreisfreien Städten des Landes.

Bereits in der ersten Hälfte der 80er-Jahre war der durch den Strukturwandel induzierte Bevölkerungsrückgang weitgehend abgeschlossen. Die Defizite in der Wanderungsbilanz hielten sich danach in überschaubaren Grenzen. Lediglich in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre stieg das Wanderungsdefizit vorübergehend nochmals deutlich an. Dabei dürfte es sich jedoch um eine Nachwirkung der bereits erwähnten Zuzugswelle gehandelt haben. Mit einem Zeitverzug von etwa zwei Jahren stiegen die Fortzüge deutlich an und nach 1995 sind sie weniger stark gefallen als die Zuzüge. Die Zuzüge blieben

Deindustrialisierung hat Rückgang der Bevölkerungszahl zur Folge

bis 2005 auf einem relativ hohen Niveau, sodass zwischen 2000 und 2005 der Wanderungssaldo weitgehend ausgeglichen war. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Stadt für das Gros der in dieser Zeit Zugezogenen nicht attraktiv genug war, sich dauerhaft dort anzusiedeln.

Bei den unter 21-Jährigen waren die Fortzüge bereits vor 1980 deutlich rückläufig. Zwar waren hier die Zuzüge ebenfalls noch rückläufig, allerdings blieben die Abnahmeraten bis in die zweite Hälfte der 80er-Jahre fast unverändert unter denen der Fortzüge, sodass bereits in der ersten Hälfte der 80er-Jahre positive Wanderungssalden erzielt wurden. Auch nach der Zuzugswelle und ihrer Nachwirkungen entwickelte sich die Wanderungsbilanz der unter 21-Jährigen durchaus positiv. Zwischen 2001 und 2005 verbuchte diese Altersgruppe Wanderungsüberschüsse. Inwiefern der 1989 in Pirmasens eingerichtete Standort der Fachhochschule Kaiserslautern bei der Entwicklung eine Rolle gespielt hat, lässt sich jedoch kaum abschätzen. Erfahrungsgemäß richtet nur ein geringer Teil der Studentinnen und Studenten am Studienort einen Erstwohnsitz ein. In anderen kreisfreien Städten hat die Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer jedenfalls zu einem deutlichen Anstieg der „Zuzüge“ geführt. Pirmasens hat jedoch bislang auf die Einführung einer solchen Steuer verzichtet.

Im Gegensatz zu den Jüngeren konnten bei den 21- bis unter 65-Jährigen die positiven Wanderungssalden nach Abebben der Zuzugswelle nicht mehr aufrechterhalten werden. Bereits im Jahr 1995 zogen wieder mehr Menschen fort als zu. Hier dürfte das begrenzte Arbeitsplatzangebot in der Stadt und in der Region eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Obwohl weiterhin tendenziell negativ, spielt der Wanderungssaldo im Hinblick auf die Entwicklung der Bevölkerung im Vergleich mit der Zeit bis Anfang der 80er-Jahre nicht mehr die wesentliche Rolle. Vielmehr bestimmt immer stärker das in den vergangenen 15 Jahren ansteigende Geburtendefizit den Prozess der Schrumpfung. Nachdem die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter vorübergehend anstieg und sich dadurch – bei nahezu konstanter Geburtenrate – die Zahl der Geburten deutlich erhöhte (um 30 Prozent zwischen 1985 und 1992), fiel die Zahl der Geburten seit 1992 um 43 Prozent. Im Jahr 2010 kamen in Pirmasens nur 294 Kinder zur Welt. Die Geburtenrate liegt in der Stadt gegenwärtig bei etwa 1,4 Kindern je Frau im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

Diese Entwicklungen verfestigten in Pirmasens eine ungünstige Altersstruktur der Bevölkerung: Die Zahl der unter 20-Jährigen nahm seit 1970 um deutlich mehr als die Hälfte ab (–58 Prozent). Dies ist der höchste Rückgang aller Verwaltungsbezirke von Rheinland-Pfalz. Landesweit belief sich der Rückgang in dieser Altersgruppe auf 34 Prozent. Wird mit 1990 bis 2000 ein Zeitraum betrachtet, in dem alle anderen Verwaltungsbezirke eine Zunahme bei der jüngeren Bevölkerung verbuchen konnten (Rheinland-Pfalz: +11 Prozent), war in Pirmasens die Entwicklung negativ (–3 Prozent). Zwischen 1970 und 1990 verringerte sich der Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung von 29 auf 19 Prozent. Danach ging er nur mehr leicht zurück (–1,1 Prozentpunkt). Landesweit sank der Anteil über den gesamten Zeitraum von 32 auf 19 Prozent.

Ebenfalls – in Relation zum Rest des Landes – sehr ungünstig verlief die Entwicklung in der

Migration hat als Komponente der Bevölkerungsentwicklung an Bedeutung verloren

Ungünstige Entwicklung der Altersstruktur

Die kreisfreie Stadt Pirmasens

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung



Pirmasens ist Teil der Planungsregion Westpfalz. Als Mittelzentrum verfügt die Stadt über Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, darunter Amts- und Arbeitsgericht sowie mehrere Behörden. Die Stadt ist Sitz der Kreisverwaltung des Landkreises Südwestpfalz sowie der Verbandsgemeindeverwaltung Pirmasens-Land. Die Stadt ist in sieben Stadtbezirke unterteilt (Erlenbrunn, Fehrbach, Gersbach, Hengsberg, Niedersimten, Windsberg und Winzeln). Außerdem gehören zur Stadt mit Erlenteich, Horeb, Husterhöhe, Kirchberg, Ruhbank, Schachen, Sommerwald und Winzler Viertel acht ehemals selbstständige, dem damaligen Landkreis Pirmasens angehörige Ortsteile, die im Zuge der Gemeindereform 1969/72 eingemeindet wurden. In der Stadt leben auf einer Fläche von 61 Quadratkilometern etwa 40 800 Menschen. Damit ist die Bevölkerungsdichte mit 665 Einwohnern je Quadratkilometer deutlich niedriger als im Durchschnitt aller kreisfreien Städte (962 Einwohner je Quadratkilometer). Landesweit beträgt die Bevölkerungsdichte etwa 202 Einwohner je Quadratkilometer. In der Region Westpfalz sind es 171.

Geografische Lage und Flächennutzung

Die Stadt Pirmasens liegt am Westrand des Pfälzerwaldes, umschlossen vom Landkreis Südwestpfalz. Das Stadtgebiet erstreckt sich im Westen über die Westricher Hochfläche im pfälzisch-saarländischen Muschelkalkgebiet. Es ist Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Nordvogesen/Pfälzerwald. Von der Bodenfläche des Stadtgebiets sind 38 Prozent bewaldet, 29 Prozent werden für landwirtschaftliche Zwecke genutzt und 32 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

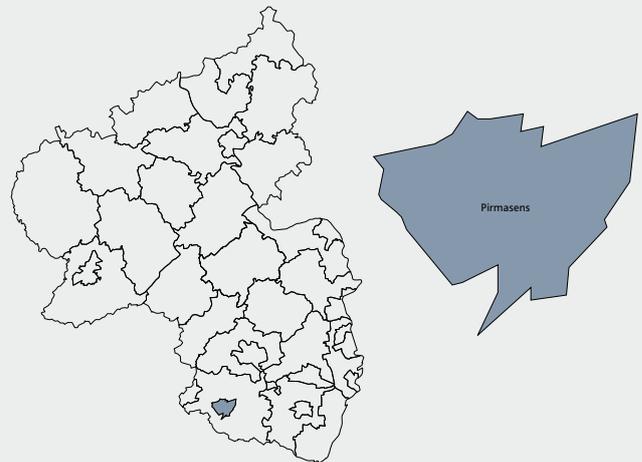
Als einzige rheinland-pfälzische Messestadt mit internationaler Bedeutung ist Pirmasens über die A 8 verkehrstechnisch an das Saarland, Frankreich und Luxemburg sowie über die A 62 an das deutsche Fernstraßennetz in Richtung Norden angebunden. Die B 10 verbindet die Stadt mit der Rheinschiene. Über das regionale Nahverkehrsschienennetz der Deutschen Bahn erreicht man in östlicher Richtung Landau, in westlicher Richtung Saarbrücken und in nördlicher Richtung Kaiserslautern. Eine direkte Anbindung an das Bahnfernverkehrsnetz besteht nicht mehr. Die Flughäfen Zweibrücken und Saarbrücken sind in weniger als einer halben bzw. dreiviertel Stunde erreichbar.

Kultur und Bildung

Die Stadt Pirmasens wurde vor allem durch den Landgrafen Ludwig IX. geprägt. Auch heute gibt es noch Bauwerke, die an seine Regentschaft erinnern. So zum Beispiel der Exerzierplatz und der Carolinensaal auf dem Alten Friedhof, der nach der Frau des Landgrafen benannt ist.

Die Stadt beheimatet sechs – zum Teil überregional bedeutsame – Museen. Dazu gehören u. a. ein Schuhmaschinenmuseum und ein Schuhmuseum sowie das Westwallmuseum.

Seit 1989 ist Pirmasens Standort der Fachhochschule Kaiserslautern mit fachlichen Schwerpunkten in Lederverarbeitung und Schuhtechnik (seit 1996 auch Textiltechnik). Heute sind diese Fächer Bestandteile des Studienganges Produkt- und Prozess-Engineering im Fachbereich Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften. Daneben ist die Stadt Sitz der Deutschen Schuhfachschule.



Datenquellen: Die Daten und Fakten über Pirmasens, die über das Arbeitsprogramm der amtlichen Statistik hinausgehen, stützen sich in erster Linie auf den Internetauftritt der Stadt (www.pirmasens.de).

Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen. Das ist die Altersgruppe, die im Wesentlichen die wirtschaftliche Leistung erbringt und die noch nicht oder nicht mehr Erwerbsfähigen versorgt. Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter verringerte sich seit 1970 um 27 Prozent, während im Landesdurchschnitt die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe um ein Fünftel zunahm. Allein im Zeitraum zwischen 1990 und 2000 ist in Pirmasens eine Zunahme um sieben Prozent festzustellen. In dieser Zeit nahm die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe landesweit indes um 14 Prozent zu.

Zunahme nur bei den Senioren

Unter den Hauptaltersgruppen konnte einzig die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren in Pirmasens eine Zunahme verbuchen. Trotz des mit 19 Prozent niedrigsten Anstiegs aller Verwaltungsbezirke (landesweit: +71 Prozent) zwischen 1970 und 2010 ist der Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung in der Zeit von 15 auf 25 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: von 13 auf 21 Prozent). Gegenwärtig weist Pirmasens den höchsten Anteil an älteren Menschen aller Verwaltungsbezirke des Landes aus.

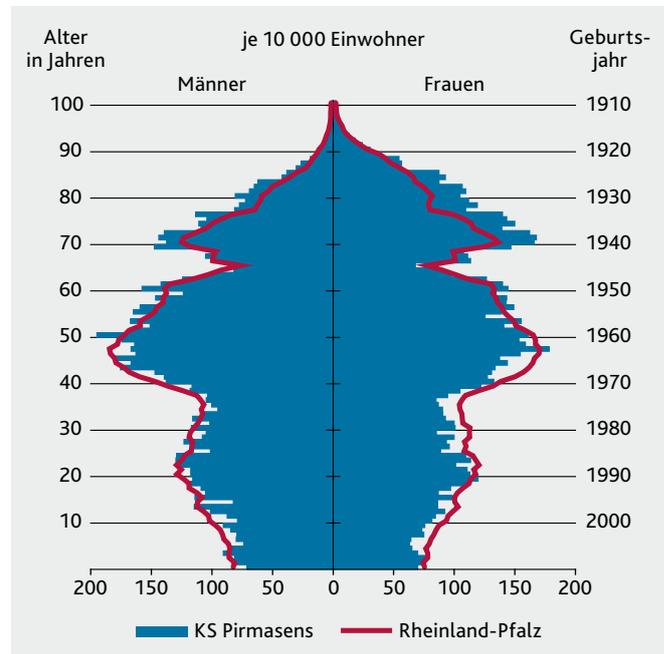
Jugend- und Altenquotient ...

Werden die Altersgruppen der unter 20-Jährigen bzw. der 65-Jährigen und Älteren auf die Zahl der Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren bezogen, so ergeben sich mit dem Jugend- bzw. dem Altenquotienten zwei Kennzahlen², die die Problematik der Altersstrukturentwicklung deutlich machen: Der Jugendquotient wird als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft zur Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen, der Altenquotient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen

² Die Kennzahlen geben an, wie viele Personen der jeweiligen Altersgruppe (unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere) auf 100 Personen der Altersgruppe der 20 bis unter 65-Jährigen kommen.

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2010 nach Alter und Geschlecht



gen für ältere Menschen herangezogen, die im Wesentlichen durch die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter finanziert werden müssen.

Zwar wurde die erwerbsfähige Bevölkerung durch einen starken Rückgang des Jugendquotienten von 53 (im Jahr 1970) auf heute etwa 30 deutlich „entlastet“ (in Rheinland-Pfalz ging der Wert im Gesamtzeitraum von 58 auf 32 zurück). Im Gegenzug stieg jedoch der Altenquotient sehr stark an. Im Jahr 1970 lag er bei 26, bis 1990 stieg er verhältnismäßig moderat auf 30 an. Weitere 20 Jahre später erreichte er einen Wert von 43. Dies ist der höchste Altenquotient aller Verwaltungsbezirke des Landes. Landesweit hat sich der Altenquotient seit 1970 von 24 auf 34 erhöht.

... verlaufen gegenläufig

Auffallend ist, dass sich der „Gesamtlastquotient“ in dieser Zeit nicht wesentlich verändert hat. Diese Kennzahl ergibt sich durch Summierung des Jugendquotienten und des

Gesamtlastquotient der Erwerbsfähigen unverändert

T 1

Ausgewählte Kennzahlen für die kreisfreie Stadt Pirmasens im Städte- und Landesvergleich

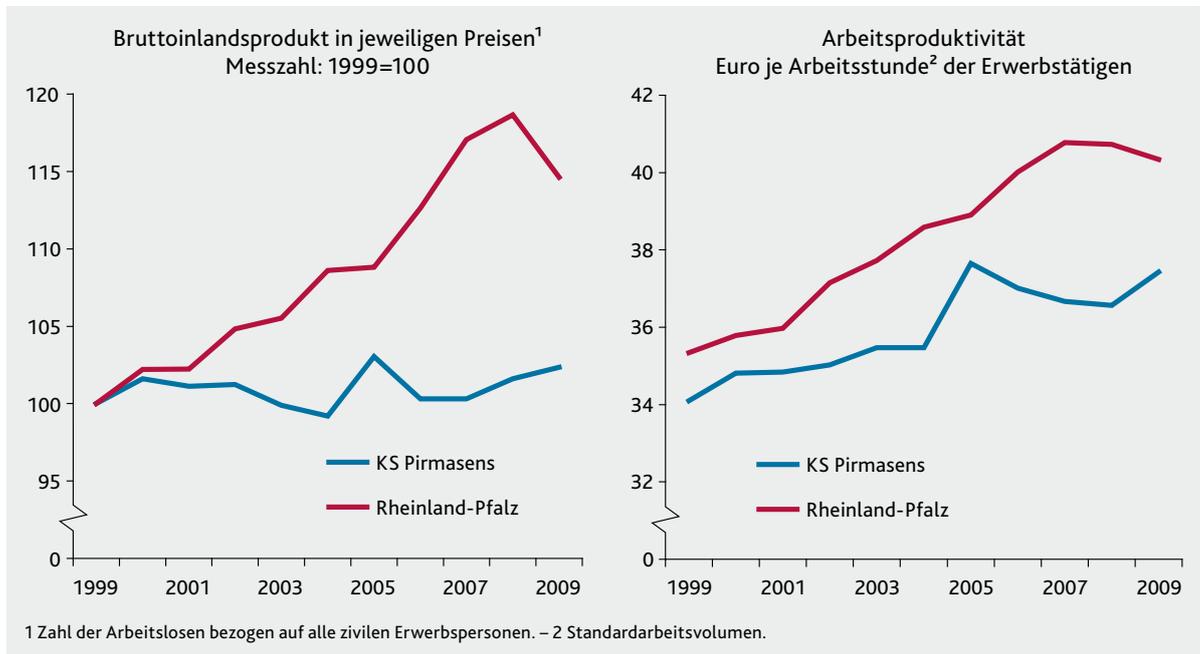
Merkmal	Jahr	Einheit	KS Pirmasens	Kreisfreie Städte zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2010	Anzahl	40 384	1 023 633	4 003 745
Veränderung	2000–2010	%	-10,7	1,7	-0,8
	2006–2050	%	-33,7	-14,9	-14,9
Bevölkerungsdichte ¹	2009	Einwohner je km ²	658	962	202
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2010	%	17,5	17,6	19,1
20- bis unter 65-Jährige	2010	%	57,5	62,3	60,4
65-Jährige und Ältere	2010	%	25,0	20,0	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	30,3	28,3	31,6
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	43,5	32,1	34,1
Natürlicher Saldo	2010	Anzahl	- 329	-1 846	-11 891
Wanderungssaldo	2010	Anzahl	- 95	4 050	2 839
Verfügbares Einkommen					
	2009	EUR je Einwohner	17 768	17 896	18 637
SGB-II-Quote ²	April 2011	je 100 unter 65-Jährige	18,1	x	7,3
Bruttoinlandsprodukt					
	2009	Mill. EUR	1 359	40 454	102 081
Veränderung	2008-2009	%	0,7	-3,1	-3,4
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2009	EUR	52 214	58 055	55 121
Erwerbstätige am Arbeitsort					
	2009	1 000	26,0	696,8	1 851,9
Arbeitsplatzdichte ³	2009	je 1 000 Einwohner	634	683	461
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	2010	Anzahl	19 008	490 784	1 217 744
Arbeitslosenquote ⁴	Aug. 2011	%	13,2	x	5,1
Arbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre)	Aug. 2011	%	13,7	x	5,3
Gründungsintensität					
	2005-2008	je 10 000 Erwerbsfähige ⁵	36	48	47
Patentdichte	2003-2005	je 100 000 Einwohner	14	62	45
Beschäftigte mit Hochschulabschluss	2010	Anteil in %	5,8	11,4	8,0
Beschäftigte in den Hochtechnologiebranchen	2010	Anteil in %	9,3	18,9	14,7
Beschäftigte in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen	2010	Anteil in %	35,9	44,9	37,4

1 Gebietsstand 31.12.2009. – 2 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im März bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2009. – 3 Je 1000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung. – 4 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 5 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Quellen: Amtliche Statistik; Gründungsintensität: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW, vormals ZEW-Gründungspanel); Patentdichte: Deutsches Patent- und Markenamt (Hrsg.): Patentatlas Deutschland – Ausgabe 2006, Regionaldaten der Erfindungstätigkeit, München 2006

G 3

Wirtschaftskraft 1999–2009



Altenquotienten. Allerdings weist Pirmasens 2010 landesweit nach dem Landkreis Vulkaneifel (75) den zweithöchsten Wert auf: Während der Gesamtlastquotient 1970 mit 79 gegenüber dem Land (82) noch leicht unterdurchschnittlich war, ist er bis 2010 lediglich auf 74 gesunken. Landesweit nahm der Wert auf 66 ab.

Vorausberechnung: weiterhin ungünstige Entwicklung

Setzt sich der Trend des Bevölkerungsrückgangs, der sich – im Vergleich zu den zum Teil drastischen Schrumpfungsraten in den 60er-, 70er- und 80er-Jahren – stark verlangsamt hat, fort, ist für die Stadt in den nächsten Jahrzehnten mit einer ungünstigeren Bevölkerungsentwicklung zu rechnen als im Landesdurchschnitt. Gemäß der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes für Rheinland-Pfalz (Basisjahr

2006) ist – unter den Annahmen der mittleren Variante³ – mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl bis 2035 auf etwa 32 000 Einwohner (–24 Prozent) zu rechnen (Rheinland-Pfalz: –8,2 Prozent). Bis 2050 könnte sich die Bevölkerungszahl um ein Drittel auf dann 28 000 verringern (Rheinland-Pfalz: –15 Prozent). Das würde prozentual den höchsten Bevölkerungsrückgang aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke bedeuten.

Wirtschaftskraft unter dem Landesdurchschnitt – aber krisenresistent

Als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Leistung einer Region wird üblicherweise das Bruttoinlandsprodukt verwendet. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen die innerhalb eines Jahres erstellt bzw. erbracht worden sind, abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter.

³ Geburtenrate: konstant 1,4 Kinder je Frau bis 2050; Lebenserwartung: bis 2050 um etwa sieben Jahre steigend; Wanderungssaldo: jährlich +5 000.

Pirmasens
Schlusslicht
bei der Wirt-
schaftsleistung

In Pirmasens wurde im Jahr 2009 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von 1,36 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das waren 1,3 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes. In den zehn Jahren zuvor hat der Wert der in Pirmasens im Laufe eines Jahres produzierten Güter auf dem Niveau von gut 1,3 Milliarden Euro praktisch stagniert. Gegenüber dem Jahr 2000 ist die Wirtschaftsleistung lediglich um 0,7 Prozent gestiegen. Im langfristigen Vergleich weist die Stadt damit zwar die ungünstigste Entwicklung aller Verwaltungsbezirke auf (Rheinland-Pfalz: +12 Prozent). Allerdings hat sich die Pirmasenser Wirtschaft nach der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 – im Gegensatz zur landesweiten Entwicklung – als sehr krisenresistent gezeigt: Während die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz von 2008 auf 2009 um durchschnittlich 3,4 Prozent zurückging, konnte sie in Pirmasens sogar leicht zunehmen (+0,7 Prozent). Unter den kreisfreien Städten (Durchschnitt: –3,1 Prozent) ist dies das drittbeste Ergebnis.

Arbeitspro-
duktivität als
interregionaler
Vergleichs-
maßstab

Beim regionalen Vergleich der Wirtschaftsleistung erweist es sich als sinnvoll, das Bruttoinlandsprodukt auf das Arbeitsvolumen zu beziehen. Die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigenarbeitsstunde lässt sich dann als Indikator für die regionale Arbeitsproduktivität interpretieren. Im Gegensatz zur Bezugnahme auf die Zahl der Erwerbstätigen erweist sich dieser Indikator als unempfindlich gegenüber Verzerrungen durch unterschiedlich hohe Anteile an Teilzeitbeschäftigung.

Der langfristige Produktivitätszuwachs der Pirmasenser Wirtschaft fiel unterdurch-

schnittlich aus: Während das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde zwischen 2000 und 2009 lediglich um 7,5 Prozent auf 37,43 Euro je Arbeitsstunde anstieg (kreisfreie Städte: +9,3 Prozent), legte die Produktivität in Rheinland-Pfalz um fast 13 Prozent zu (2009: 40,34 Euro je Arbeitsstunde). Bei kaum verändertem Bruttoinlandsprodukt ist der Anstieg der Arbeitsproduktivität hauptsächlich auf den Rückgang des in der Stadt angefallenen Arbeitsvolumens zurückzuführen (–6,3 Prozent). Der Rückgang des Arbeitsvolumens wiederum ist weniger der Zunahme von Teilzeitbeschäftigung geschuldet als vielmehr dem vollständigen Wegfall von Arbeitsplätzen.⁴

Die Bedeutung des produzierenden Gewerbes ist in den letzten Jahren weiter stark zurückgegangen. Der Anteil des „sekundären Sektors“ betrug 2009 etwa 21 Prozent (Rheinland-Pfalz: 28 Prozent). Ende der 90er-Jahre belief er sich noch auf etwa 32 Prozent. Damals war der Anteil aber bereits niedriger als der Landesdurchschnitt (33 Prozent). Die Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs ging zwischen 2000 und 2009 um ein Drittel zurück (von 375 auf 250 Millionen Euro).

Der Dienstleistungsbereich konnte den Rückgang der Wirtschaftsleistung des produzierenden Gewerbes bei Weitem nicht kompensieren. Im Vergleich zu 2000 (837 Millionen Euro) nahm die Wirtschaftsleistung dieses Sektors bis 2009 (962 Millionen Euro) um 15 Prozent zu, landesweit stieg sie um knapp 20 Prozent. Allerdings hat der Anteil des Dienstleistungsbereichs auch nach 2000 noch deutlich zugenommen. Betrug er in jenem Jahr bereits mehr als zwei Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung der Stadt, so überschritt der Anteil schon 2007 die 75-Prozent-Marke.

Unterdurch-
schnittlicher
Produktivitäts-
zuwachs

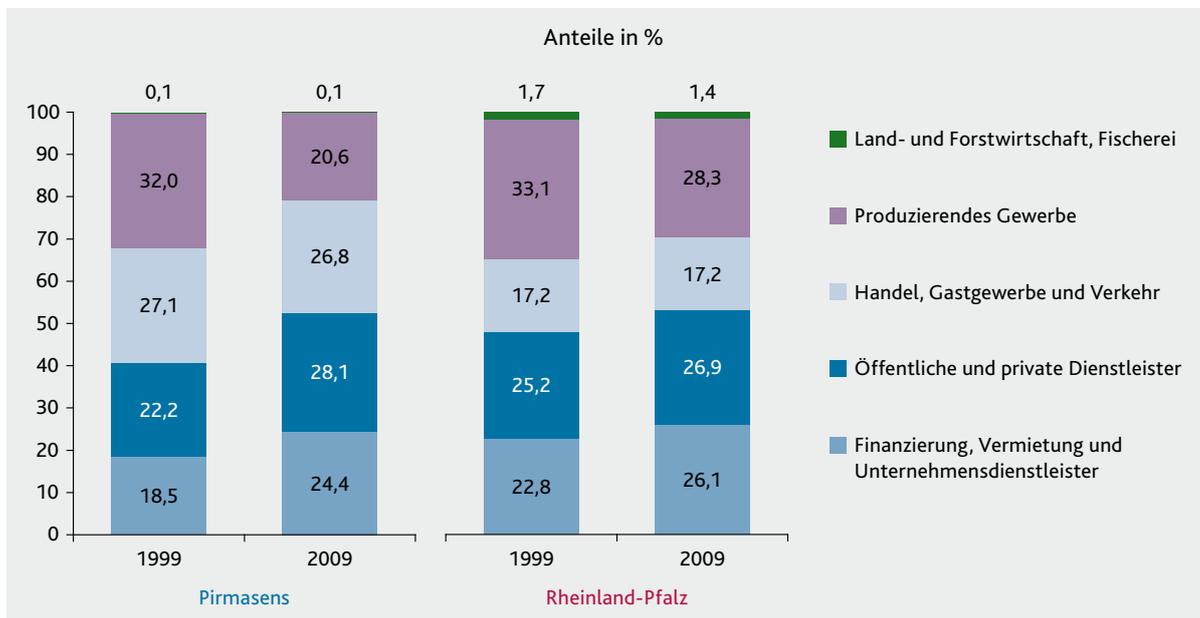
Drei Viertel der
Wertschöpfung
kommen aus
dem Dienstlei-
stungsbereich

Dienstlei-
stungen können
Rückgang im
sekundären
Sektor nicht
kompensieren

⁴ Das Verhältnis von Arbeitsvolumen (Standardarbeitsvolumen) zu Erwerbstätigen ist in Pirmasens zwischen 2000 und 2009 mit –7,2 Prozentpunkten fast proportional zum Landesdurchschnitt (–7,5 Prozentpunkte) zurückgegangen. Die Zahl der Erwerbstätigen ging in demselben Zeitraum um 1,5 Prozent zurück, während sie landesweit um fünf Prozent zunahm.

G 4

Bruttowertschöpfung 1999 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen in Pirmasens und in Rheinland-Pfalz



Die Landwirtschaft erbringt – für eine Kreisstadt erwartungsgemäß – keinen wesentlichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung. Sie blieb seit 2000 sowohl absolut (zwei Millionen Euro) als auch relativ (zwei Prozent der gesamten Wertschöpfung der Stadt) unverändert.

Deindustrialisierung überdurchschnittlich weit fortgeschritten

Der Strukturwandel in Pirmasens ist im vergangenen Jahrzehnt deutlich schneller vorangeschritten als im Land insgesamt: Waren die sektoralen Anteile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche Ende der 90er-Jahre noch in etwa identisch (rund ein Drittel bzw. rund zwei Drittel), so lag der Anteil des produzierenden Gewerbes in Pirmasens im Jahr 2009 um 7,8 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt (28 Prozent), der des Dienstleistungsbereichs

hingegen neun Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt (70 Prozent).

Im Dienstleistungsbereich ist – in Relation zum Land insgesamt – der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ von überdurchschnittlicher Bedeutung. Während die Bereiche „Öffentliche und private Dienstleister“⁵ mit 28 Prozent (Pirmasens) bzw. 27 Prozent (Rheinland-Pfalz) und „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“⁶ mit gut 24 Prozent in Pirmasens bzw. 26 Prozent in Rheinland-Pfalz jeweils in etwa denselben Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung haben, trägt der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ in Pirmasens mit 27 Prozent einen deutlich höheren Anteil zur Bruttowertschöpfung bei als landesweit (17 Prozent). Auch für eine kreisfreie Stadt ist der Anteil dieses Bereichs überdurchschnittlich hoch. Dies könnte darin begründet sein, dass die Stadt als Messestandort nach wie vor ein wichtiger Handelsplatz ist, insbeson-

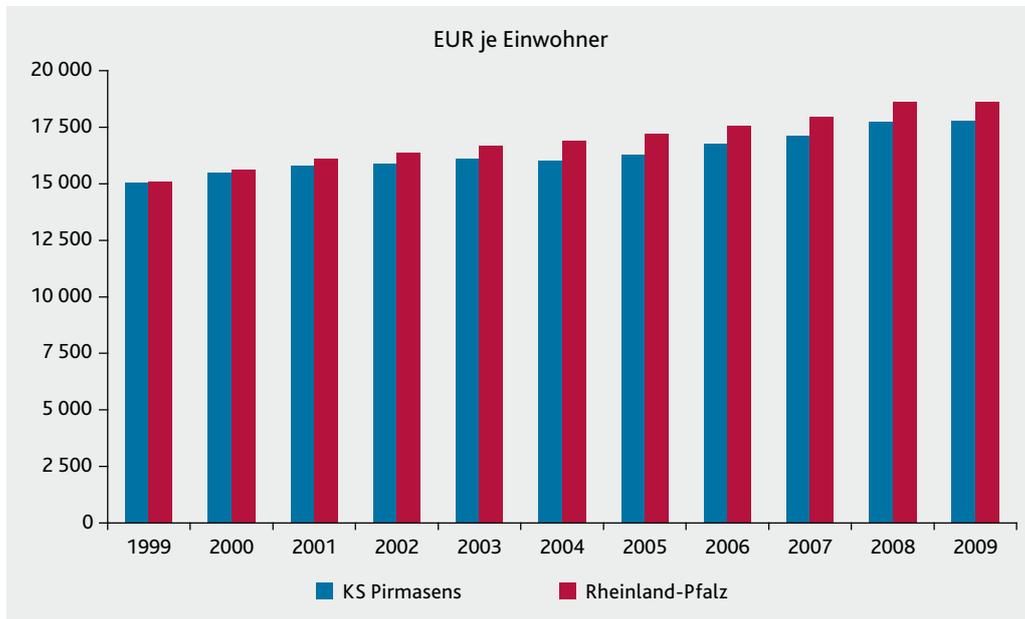
Wertschöpfungsanteil des Handels überdurchschnittlich

⁵ Zu diesem Bereich gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch Erziehung und Unterricht, das Gesundheitswesen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

⁶ Dieser Bereich umfasst neben dem Kredit- und Versicherungsgewerbe auch die Unternehmensdienstleister sowie Wohnungsvermietung.

G 5

Verfügbares Einkommen 1998–2009



dere für Schuh- und Lederwaren sowie Textilien.⁷ Insofern träge die Bezeichnung „Schuhmetropole“ heutzutage immer noch hinsichtlich des Handels mit Schuhen zu. Die Schuhproduktion hat nur noch eine untergeordnete Bedeutung in der Stadt.⁸

der geleisteten Übertragungen (z. B. direkte Steuern und Sozialbeiträge). Es entspricht damit dem Einkommen, das den privaten Haushalten letztlich zufließt und das sie für Konsum- oder Sparzwecke verwenden können.

Verfügbares Einkommen als Wohlstandsmaßstab

Neben dem Bruttoinlandsprodukt als Kennzahl für die Beschreibung von Niveau und Entwicklung der Wirtschaftsleistung einer Region wird als weitere gesamtwirtschaftliche Kenngröße häufig das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte als Indikator für den monetären Wohlstand verwendet. Dieser Wert beinhaltet sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in der Region lebenden Personen, zuzüglich der empfangenen Übertragungen (z. B. Renten, Arbeitslosen-, Kindergeld) und abzüglich

Das pro Kopf verfügbare Einkommen ist in Pirmasens in den vergangenen Jahrzehnten unterdurchschnittlich gestiegen. Anfang der 90er-Jahre lag es mit rund 14 000 Euro noch deutlich über dem Landesdurchschnitt (13 400 Euro). Bereits im Jahr 2000 lag es mit 15 500 Euro knapp darunter (15 600 Euro). Bis zum Jahr 2009 nahm das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen in Pirmasens zwar um 15 Prozent auf 17 800 Euro zu. Die Zunahme liegt in diesem Zeitraum aber sowohl unter der Zunahme aller kreisfreien Städte (16 Prozent) als auch deutlich unter der landesweiten Zunahme, die gut 19 Prozent betrug. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer hatten im Schnitt im Jahr 2009 damit rund 900 Euro mehr für Konsum und Ersparnis zur Verfügung als in

Pirmasens hat unterproportional an der Wohlstandsteigerung im Land teilgenommen

⁷ Ein Hinweis auf die Bedeutung dieses Bereichs gibt die Firmendatenbank der Stadt: Dort sind von den insgesamt 45 eingetragenen Großhandelsfirmen 28 im weitesten Sinne dem genannten Bereich zuzuordnen (62 Prozent). Vgl. <http://husterhoehe.de/Firmendatenbank/tabid/54/Default.aspx> [20.12.2010].

⁸ Der Anteil des gesamten verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung betrug 2009 rund 15 Prozent. (Detaillierter fachlich gegliederte Daten zur Bruttowertschöpfung liegen nicht vor.)

Pirmasens. In den kreisfreien Städten lag das durchschnittlich zur Verfügung stehende Einkommen mit 17 900 Euro leicht über dem Wert für Pirmasens.

Pirmasens Teil
des Fremden-
verkehrsge-
biets Pfalz

Pirmasens gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Pfalz. Die Stadt liegt am Westrand des Pfälzerwalds, neben der Deutschen Weinstraße die wichtigste Touristenattraktion der Region. Der Naturpark Pfälzerwald ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Es ist zugleich Teil des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats „Nordvogesen-Pfälzerwald“ der UNESCO mit rund 12 000 Kilometern Wanderwegen sowie mehreren Parkanlagen. Ein besonderes Naturerlebnis bieten die Buntsandstein-Felsformationen von Wasgau und Dahner Felsenland. Aber auch die Stadt selbst bietet mit ihren Museen, die an die Blütezeit der Schuhindustrie erinnern, dem 1994 neu gestalteten Exerzierplatz sowie zahlreichen Jahrmärkten vielfältige touristische Attraktionen.

Deutliche
Zunahme der
Übernach-
tungen

Im Jahr 2010 besuchten 25 900 Gäste die Beherbergungsbetriebe der Stadt. Knapp 50 000 Übernachtungen wurden in jenem Jahr gebucht. Bezogen auf die Bevölkerung ist die Zahl der Übernachtungen im vergangenen Jahrzehnt deutlich gestiegen. Die sogenannte Übernachtungsintensität liegt derzeit mit rund 1 200 Übernachtungen je 1 000 Einwohner rund ein Drittel über dem Niveau Ende der 90er-Jahre. Landesweit ist die Übernachtungsintensität in derselben Zeit nur um rund zwei Prozent gestiegen (auf 5 300 Übernachtungen je 1 000 Einwohner).

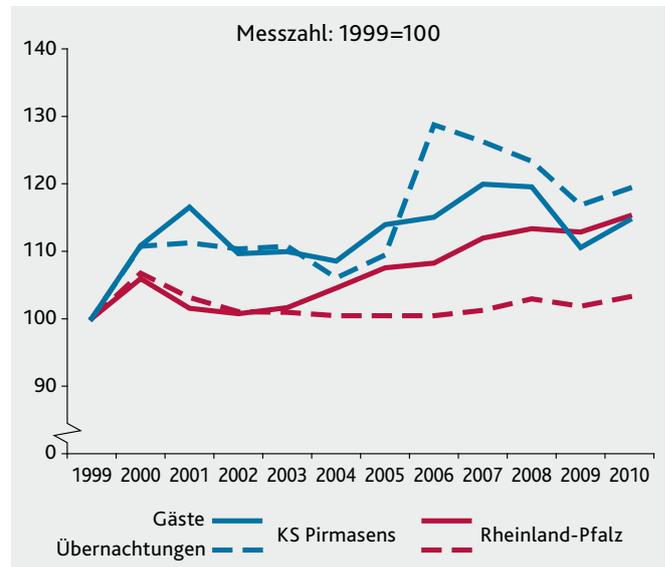
Gäste verweilen
länger

Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste, die Anfang der 80er-Jahre mit kaum mehr als anderthalb Tagen – auch für eine kreisfreie Stadt – noch unterdurchschnitt-

⁹ Wegen der Geheimhaltung sind keine aktuelleren Zahlen verfügbar.

G 6

Gäste und Übernachtungen 1999–2010



lich war, lag 2010 mit zwei Tagen leicht über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte aber noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 2,8 Tagen. Das könnte darauf hinweisen, dass der Messe- und Geschäftsreiseturismus mit eher kurzen Aufenthaltsdauern in der Stadt nach wie vor dominiert, in den letzten Jahrzehnten aber an Bedeutung verloren hat. Denn die durchschnittliche Verweildauer der Gäste ist – entgegen dem landesweiten Trend – seit 1981 um 0,3 Tage (+19 Prozent) gestiegen. Dies ist nach Koblenz (+21 Prozent) der höchste Anstieg. Landesweit ging die durchschnittliche Verweildauer dagegen um gut ein Viertel zurück (von 3,7 auf 2,8 Tage).

Der langfristig starke Rückgang der Gästezahlen (–21 Prozent seit 1981) ist insbesondere auf den Rückgang der Gästeankünfte aus dem Ausland zurückzuführen: Kamen Anfang der 80er-Jahre mit rund 13 000 noch über 39 Prozent der Gäste aus dem Ausland, waren es im Jahr 2006 nur mehr rund 3 000 (zwölf Prozent).⁹ Die Gäste aus Großbritannien – bis 1983 stellten sie ein

Nur einer von
zehn Gästen ist
Ausländer

Fünftel der Gästekünfte – blieben danach fast vollständig aus. Das damals zweitwichtigste Herkunftsland, die USA, die Ende der 80er-Jahre auf bis zu 15 Prozent Gästeanteil kamen, hatten 2006 einen Anteil von weniger als zwei Prozent.¹⁰

Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale

Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale bestimmen die Zukunftsfähigkeit einer Region

Wachstum und Strukturwandel der Wirtschaft werden vor allem von neuen Produkten und Produktionsverfahren, die sich am Markt durchsetzen (Innovationen), angetrieben. Grundvoraussetzungen für die Innovations- und damit die Zukunftsfähigkeit einer Region sind unter anderem risikofreudige Unternehmer, insbesondere Unternehmensgründer, hoch qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte vor allem in den zukunftssträchtigen Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen¹¹ sowie eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit.

Gründungsaktivitäten unterdurchschnittlich ausgeprägt und rückläufig

Die Unternehmensgründungsaktivitäten waren in Pirmasens nach der Jahrtausendwende tendenziell rückläufig. Die Zahl der wirtschaftsaktiven Unternehmensgründungen, bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Gründungsintensität),

lag im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2000¹² bei 45 Gründungen je 10 000 Personen im erwerbsfähigen Alter. In diesen Jahren wurde fast das landesdurchschnittliche Niveau von 46 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige erreicht. In den Jahren 2005 bis 2008¹³ lag die Gründungsintensität in der Stadt nur mehr bei 36 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige, während die Gründungsaktivität landesweit auf 47 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige stieg. Damit verzeichnete Pirmasens etwa ein Viertel weniger Gründungen als im Landesdurchschnitt. Der Rückgang der Gründungsintensität in Pirmasens erfolgte trotz einer stark rückläufigen Zahl Erwerbsfähiger im Vergleich der beiden Zeiträume (-12 Prozent; Rheinland-Pfalz: -1,2 Prozent). Besonders hoch ist in Pirmasens die Gründungsintensität im Handel (durchschnittlich zwölf Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige in den Jahren 2005 bis 2008) und bei den konsumbezogenen Dienstleistungen (zehn Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige).

Das Potenzial an hoch qualifizierten Arbeitskräften in einer Region lässt sich mit dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bemessen.

Starke Zunahme der Beschäftigten mit Hochschulabschluss ...

¹⁰ Wegen der Geheimhaltung sind keine aktuelleren Zahlen verfügbar.

¹¹ Zu den Hochtechnologiebranchen zählen nach der Definition von Eurostat bzw. der OECD: Chemische Industrie, Maschinenbau, Herstellung von Büromaschinen usw., Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung usw., Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik usw., Fahrzeugbau, Nachrichtenübermittlung, Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Forschung und Entwicklung.

Zu den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen gehören nach der Definition von Eurostat bzw. der OECD: Schifffahrt, Luftfahrt, Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie damit verbundene Tätigkeiten, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Unternehmensdienstleistungen, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie Kultur, Sport und Unterhaltung.

¹² Die Gründungsaktivitäten sind starken Schwankungen unterworfen, sodass Entwicklungstrends auf der Basis von Vergleichszeiträumen betrachtet werden.

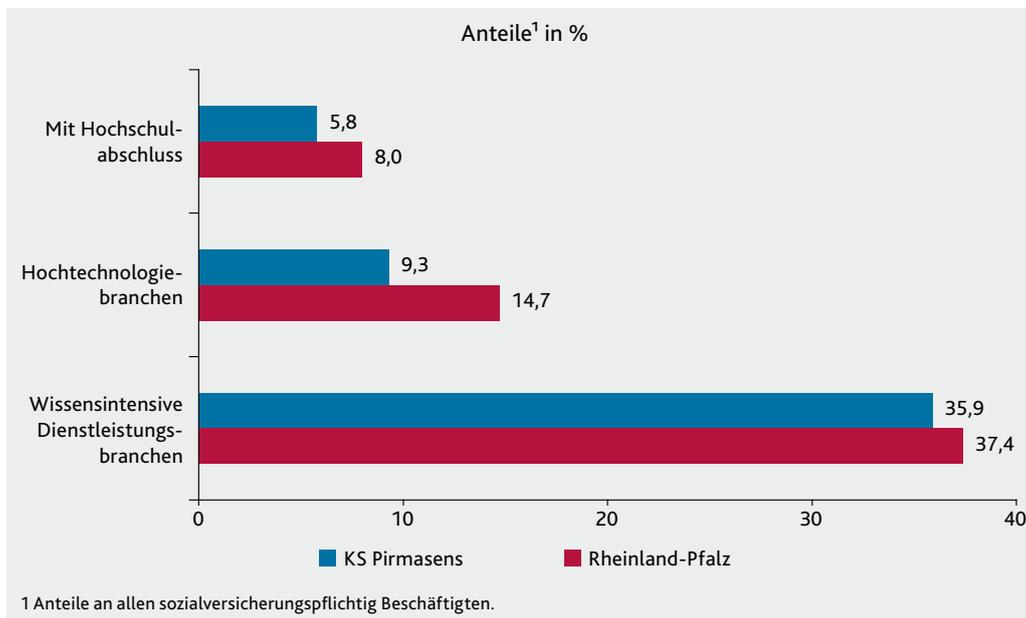
¹³ Aktuellere (vergleichbare) Zahlen liegen uns unter anderem wegen der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige nicht vor.

Etwa 1100 der insgesamt 19 000 im Jahr 2010 in Pirmasens sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben einen Hochschulabschluss. Das entspricht einem Anteil von 5,8 Prozent. Landesweit liegt der Akademikeranteil unter den Beschäftigten bei acht Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat die Zahl der Beschäftigten mit Hochschulabschluss um mehr als ein Drittel zugenommen. Dies ist im Vergleich zur Entwicklung im Land insgesamt (+26 Prozent) ein überdurchschnittlicher Wert, allerdings ausge-

...aber unterdurchschnittlicher Anteil

G7

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010 nach Qualifikation bzw. ausgewählten Branchengruppen



hend von einem relativ niedrigen Niveau. Dennoch blieb die Differenz zwischen der Akademikerquote in Pirmasens und im Land in diesem Zeitraum fast unverändert bei etwa zwei Prozentpunkten.

Hochtechnologiebranchen von verhältnismäßig geringer Bedeutung

Die Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen hat in Pirmasens im landesweiten Vergleich eine unterdurchschnittliche Bedeutung. Rund 1800 und damit etwa jeder zehnte der 2010 in Pirmasens sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war in einer Hochtechnologiebranche tätig; im Landesdurchschnitt waren dies 15 Prozent.¹⁴

Mehr als ein Drittel der Beschäftigten arbeitet in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen

Eine wesentlich größere Bedeutung haben in Pirmasens hingegen die wissensintensiven Dienstleistungsbranchen. Im Jahr 2010 waren dort gut 6 800 Personen und damit mehr als ein Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig.

¹⁴ Dieser Durchschnitt wird stark von Ludwigshafen beeinflusst. Dort beträgt der Anteil der Hochtechnologiebranchen gut 46 Prozent. Mittel- und langfristige Entwicklungen können derzeit – wegen der Umstellung auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige von 2008 – nicht dargestellt werden.

¹⁵ Aktuellster verfügbarer Wert.

Lediglich sieben der insgesamt 1848 Patente, die in Rheinland-Pfalz wohnhafte Erfinder im Jahr 2005¹⁵ beim Deutschen Patent- und Markenamt oder beim Europäischen Patentamt angemeldet haben, stammten aus Pirmasens. Damit blieben die Erfindungsaktivitäten in der Stadt auch im Vergleich der zehn Jahre davor unverändert auf sehr niedrigem Niveau. Mit Blick auf die Patendichte, also die Zahl der Patentanmeldung bezogen auf die Bevölkerung, belegt Pirmasens in jenem Jahr den 33. Rang im Vergleich der 36 Verwaltungsbezirke und erreicht nur ein Drittel des Landeswertes (46 Patente je 100 000 Einwohner).

Patentaktivitäten in Pirmasens auf sehr niedrigem Niveau

Bei der Interpretation der Zahlen ist allerdings zu beachten, dass – aus erfassungstechnischen Gründen – die Werte einzelner Verwaltungsbezirke nicht isoliert betrachtet werden dürfen. Da die Patentanmeldungen nach dem Wohnort der Erfinder den regionalen Einheiten zugeordnet werden, kann insbesondere in den kreisfreien Städten

Umland wird in die Betrachtung mit einbezogen

der Anteil derjenigen, die zwar in der Stadt erwerbstätig sind, aber im Umland wohnen, recht hoch sein.¹⁶ Deshalb wird der Landkreis Südwestpfalz, der die Stadt umschließt, in die Betrachtung mit einbezogen.

In der Tat haben die Patentaktivitäten im Umland – im Gegensatz zur Stadt – im betrachteten Zeitraum deutlich zugenommen. Absolut gesehen hat sich die durchschnittliche Zahl der jährlichen Patentanmeldungen im Landkreis Südwestpfalz im Zeitraum 2000 bis 2005 gegenüber dem Zeitraum 1995 bis 1999 verdoppelt (17 auf 35 Patentanmeldungen).

Lag die Patentdichte im Jahr 1995 mit 18 Anmeldungen je 100 000 Einwohner noch auf einem ähnlich hohen Niveau wie in der Stadt, so war sie bereits im Jahr 2000 doppelt so hoch (29 gegenüber 14 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner). Im Jahr 2005 erreichte die Patentdichte im Kreis 34 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner. Der Wert ist damit zwar immer noch deutlich unterdurchschnittlich, aber immerhin dreimal so hoch wie in der Stadt. Insofern kann das ungünstige Ergebnis für die Stadt relativiert werden.

Kaum FuE-Tätigkeit in den Unternehmen

Die Beschäftigung in Forschung und Entwicklung (FuE) spielt bei den Unternehmen in der Stadt Pirmasens nur eine untergeordnete Rolle: Während im Land im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2007 etwa acht FuE-Beschäftigte auf 1 000 Erwerbstätige kamen, waren es in Pirmasens nicht einmal vier.

Die geringe Rolle von FuE in der Wirtschaft der Stadt spiegelt sich auch in den entsprechen-

den finanziellen Aufwendungen für diesen Bereich wider: Jahresdurchschnittlich brachten die Unternehmen je 1 000 Euro Bruttowertschöpfung nur etwa fünf für interne FuE auf. Landesweit waren es 16 Euro.

Entwicklungen am Arbeitsmarkt sind vom Strukturwandel bestimmt

Im Jahr 2009 wurde die Wirtschaftsleistung in der Stadt Pirmasens von rund 26 000 Erwerbstätigen (Arbeitnehmer und Selbstständige) erbracht. Damit gibt es im Vergleich zum Jahr 1999 etwa 200 Arbeitsplätze weniger. Das entspricht einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um 0,8 Prozent. Landesweit nahm die Erwerbstätigkeit in diesem Zeitraum um 7,3 Prozent zu. Dabei ist anzumerken, dass die Erwerbstätigkeit in Pirmasens zunächst bis 2006 (auf 25 500 Erwerbstätige) rückläufig war, um dann wieder anzusteigen, und zwar überdurchschnittlich stark: Zwischen 2007 und 2009 erhöhte sich die Erwerbstätigkeit um zwei Prozent. Das ist sowohl im Vergleich der kreisfreien Städte (+1,5 Prozent im Durchschnitt) als auch gegenüber dem Land insgesamt (+1,3 Prozent) eine überproportionale Zunahme.

Erwerbstätigkeit langfristig rückläufig – zuletzt überdurchschnittliches Wachstum

Als Indikatoren für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region sind die absolute Zahl der Erwerbstätigen und ihre Entwicklung wenig aussagekräftig. Deshalb wird oft die sogenannte Arbeitsplatzdichte als Vergleichsgröße herangezogen. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerzahl.

Überdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte

Im Jahr 2009 belief sich die Arbeitsplatzdichte in Pirmasens auf 633 Erwerbstätige je 1 000 Einwohner. Im Landesdurchschnitt betrug die Arbeitsplatzdichte 461 Erwerbstätige je 1 000 Einwohner. Über den gesamten Zeitraum seit 1999 betrachtet, hat sich

¹⁶ Ein anschauliches Beispiel ist Ludwigshafen am Rhein. Obwohl für diese Stadt ein sehr hohes Niveau an Patentaktivitäten erwartet wird, ist die Patentdichte zwar (mit jährlich 95 Patenten je 100 000 Einwohner zwischen 2000 und 2005) überdurchschnittlich hoch. In den benachbarten Kreisen liegt sie mit 107 (Rhein-Pfalz-Kreis) bzw. 106 Patenten je 100 000 Erwerbstätige (Landkreis Bad Dürkheim) aber deutlich höher, da viele der in Ludwigshafen erwerbstätigen Erfinder dort wohnen.

die Arbeitsplatzdichte in Pirmasens mit +11 Prozent – sowohl im Vergleich zum Land insgesamt als auch im Vergleich der kreisfreien Städte – deutlich überdurchschnittlich erhöht. Landesweit war nur ein Anstieg um 7,6 Prozent zu verzeichnen, in den kreisfreien Städten um 5,4 Prozent. Da sich in diesem Zeitraum die Erwerbstätigkeit in der Stadt nur geringfügig verändert hat, ist dieser Anstieg der Arbeitsplatzdichte fast ausschließlich auf die rückläufige Bevölkerungsentwicklung (-11 Prozent zwischen 1999 und 2009) zurückzuführen.

Sektoraler
Strukturwandel
in der Erwerbs-
tätigkeit

Wirtschaftliche Entwicklung ist zumeist mit Strukturwandel verbunden: Nachfragepräferenzen der Verbraucher ändern sich im Zeitablauf. Dies macht sich auf lange Sicht auch bei der Erwerbstätigkeit in den verschiedenen Sektoren und Branchen bemerkbar. So ist schon seit vielen Jahrzehnten ein Trend hin zu den Dienstleistungen festzustellen (Tertiarisierung).

Tertiarisierung
vollzieht sich
bereits auf
hohem Niveau

In der Tat zeigt sich dieser Prozess bei der Stadt Pirmasens besonders deutlich: Während im produzierenden Gewerbe zwischen 1999 und 2009 etwa 2 100 Arbeitsplätze (netto) verloren gingen, stieg die Zahl der Arbeitsplätze bei den Dienstleistungen um 1 900. Mit einem Zugewinn von etwa 1 500 Arbeitsplätzen war der Bereich „Öffentliche und private Dienstleistungen“ der dynamischste im Dienstleistungssektor in der Stadt, gefolgt von den Finanzdienstleistungen (+700 Arbeitsplätze). Der Trend zu den Dienstleistungen konnte aber den Rückgang der Erwerbstätigkeit insgesamt in Pirmasens nicht aufhalten.

In Pirmasens ist andererseits auch – wie in den anderen kreisfreien Städten des Landes – der Anteil der Dienstleistungen deutlich höher als in den Landkreisen. Im Jahr 2009

waren in Pirmasens knapp 73 Prozent aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt. Ihr Anteil war damit rund ein Prozentpunkt höher als im Landesdurchschnitt (72 Prozent).

Obwohl der Deindustrialisierungsprozess nach dem Niedergang der Schuhindustrie bereits weit fortgeschritten ist, bewegt sich die Erwerbstätigkeit im produzierenden Gewerbe in der Stadt im landesweiten Vergleich immer noch auf einem leicht überdurchschnittlichen Niveau. Im Jahr 2009 waren in diesem Sektor 27 Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt. Landesweit waren es 26 Prozent. Im verarbeitenden Gewerbe ist die Differenz gegenüber dem landesdurchschnittlichen Wert sogar noch größer (21 Prozent gegenüber 19 Prozent). Dennoch ist der Anteil des produzierenden Gewerbes im betrachteten Zeitraum um fast acht Prozentpunkte zurückgegangen. Überdurchschnittlich ist die Erwerbstätigkeit auch im Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ (26 Prozent gegenüber 25 Prozent im Landesdurchschnitt).

Erwerbstätigkeit im produzierenden Gewerbe überdurchschnittlich

In der Land- und Forstwirtschaft sind im Stadtgebiet lediglich etwa 100 Personen erwerbstätig. Das entspricht einem Anteil von 0,4 Prozent der Erwerbstätigen (Rheinland-Pfalz: 2,8 Prozent; kreisfreie Städte: 0,7 Prozent).

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung macht einen wesentlichen Teil der Erwerbstätigkeit aus: Etwa zwei von drei Erwerbstätigen befinden sich in einem solchen abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Während die Erwerbstätigkeit in Pirmasens seit 2000 langfristig mehr oder weniger unverändert blieb, ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 2,1 Prozent von 19 400 auf 19 000 Beschäf-

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stark rückläufig

tigte (2010) zurück. Landesweit nahm sie in diesem Zeitraum um in etwa denselben Betrag zu. In der Schuhindustrie arbeiten gegenwärtig im Raum Pirmasens (Stadt und Landkreis sowie Zweibrücken) noch rund 1 600 Personen in der Schuhherstellung. Mitte der 80er-Jahre waren es noch fast zehnmal so viele.

Besonders drastisch ist der Rückgang der Beschäftigung bei den Vollzeitbeschäftigten. Mit -10 Prozent fällt er mehr als zweimal so stark aus wie im Land insgesamt (-4,1 Prozent). Im Gegenzug stieg die Teilzeitbeschäftigung um mehr als die Hälfte (+51 Prozent; Land: +36 Prozent) auf rund 3 800 Beschäftigte. Damit war jede bzw. jeder fünfte Beschäftigte in der Stadt in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Landesweit beträgt der Anteil durchschnittlich 21 Prozent.

Abnahme der geringfügigen Beschäftigung

Auch die geringfügige Beschäftigung war in den letzten Jahren in Pirmasens rückläufig. Seit 2005 ist die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten in der Stadt um 2,2 Prozent auf gut 3 000 (2010) zurückgegangen. Landesweit stieg die geringfügige Beschäftigung um 2,6 Prozent.

Großstadtypische Pendlerverflechtungen – die in der Stadt Beschäftigten wohnen im Umland

Der Arbeitsmarkt in der Stadt Pirmasens ist durch Berufspendlerströme intensiv mit den umliegenden Regionen verbunden. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Pirmasens wohnen, aber außerhalb der Stadt arbeiten. Berufseinpender arbeiten dagegen in der Stadt, wohnen jedoch außerhalb. Insgesamt wies der Pendlersaldo der Stadt im Jahr 2010 einen Überschuss von rund 6 500 Einpendlern aus.

Vergleiche mit anderen Regionen sind wegen der Größenunterschiede allerdings nur mithilfe von Kennzahlen (Pendlerquoten) sinnvoll. Im Jahr 2010 kamen 36 Auspendler auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort Pirmasens.¹⁷ Auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort in der Stadt kamen in demselben Jahr 58 Einpendler. Die Höhe der Einpendlerquote ist typisch für die größeren rheinland-pfälzischen Städte.

Die Pendlerverflechtung mit den umliegenden Kreisen hat sich seit 2000 relativ zur Zahl der Beschäftigten deutlich verstärkt. Die Entwicklung war im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten jedoch nicht ganz so dynamisch: Die Absolutzahl der Einpendler nahm seit 2000 um etwa 900 auf knapp 11 000 zu (+9 Prozent), je 100 Beschäftigte

Pendlerverflechtungen haben sich in den vergangenen Jahren erheblich verstärkt

T 2

Einpendler nach und Auspendler aus der kreisfreien Stadt Pirmasens 2010

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler ¹		Auspendler ²	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Region Westpfalz	9 240	84,1	2 930	64,8
darunter				
Südwestpfalz	7 784	70,8	1 521	33,6
Zweibrücken, ST.	673	6,1	529	11,7
Kaiserslautern, LK	358	3,3	197	4,4
Kaiserslautern, ST.	263	2,4	617	13,6
sonstige	162	1,5	66	1,5
Rheinland-Pfalz (Rest)	386	3,5	460	10,2
darunter				
Südliche Weinstrasse	104	0,9	104	2,3
andere Bundesländer	993	9,0	1 133	25,0
darunter				
Saarland	610	5,5	538	11,9
Baden-Württemberg	107	1,0	245	5,4
Ausland	373	3,4	-	x
darunter				
Frankreich	358	3,3	-	x
Insgesamt	10 992	100	4 523	100

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2010, die in der Stadt arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009, die in Pirmasens wohnen aber zur Arbeit über die Stadtgrenze hinaus fahren (ohne Ausland).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

17 Die ausgewiesenen Auspendlerquoten berücksichtigen die Zahl der Auspendler ins Ausland nicht. Insoweit muss die vergleichsweise niedrige Auspendlerquote für Pirmasens relativiert werden.

am Arbeitsort entsprach dies einer Zunahme von sechs Einpendlern (+11 Prozent). Der Anstieg der Einpendlerquote dürfte – wie auch bei anderen größeren Städten – durch die in den vergangenen Jahren anhaltende Stadt-Umland-Wanderung begründet sein.

Die Zahl der Auspendler nahm zwar seit 2000 absolut um rund 50 auf gut 4 500 Pendler ab (-1,1 Prozent), je 100 Beschäftigte am Wohnort kamen jedoch drei Auspendler dazu (+9,7 Prozent).

Arbeitsmärkte der Stadt und der umliegenden Region über Pendlerströme miteinander verflochten

Eine besonders starke Pendlerverflechtung gibt es mit dem Landkreis Südwestpfalz, der die Stadt umgibt. Im Jahr 2010 stammten etwa 7 800 der 11 000 Einpendler aus diesem Kreis. Das entspricht einem Anteil von 71 Prozent. In die Gegenrichtung pendelten etwa 1 500 Beschäftigte.

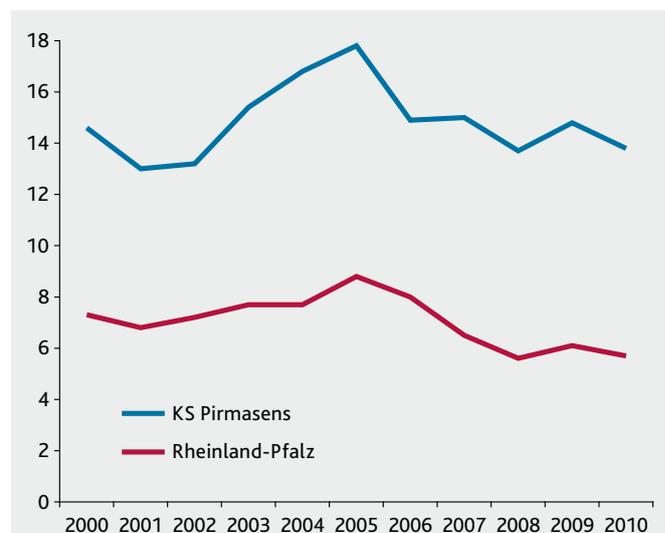
Darüber hinaus ist noch die ebenfalls zur Region Westpfalz gehörenden Stadt Zweibrücken von Bedeutung. Von dort stammten rund 700 Pendler (6,1 Prozent). Weitere gut 600 Beschäftigte pendelten aus der Stadt oder dem Landkreis Kaiserslautern ein (zusammen 5,6 Prozent). Insgesamt kommen 84 Prozent der Pendler aus der Region Westpfalz. Rund 400 bzw. 3,5 Prozent der Pendler kommen aus anderen rheinland-pfälzischen Regionen. Eine nennenswerte Anzahl von Pendlern (rund 100 bzw. 0,9 Prozent) stammt aus dem Landkreis Südliche Weinstraße, der an Landkreis Südwestpfalz angrenzt. Gut 600 Beschäftigte pendelten aus dem Saarland ein (5,5 Prozent), aus anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland jeweils fast 400 Beschäftigte (3,5 bzw. 3,4 Prozent).

In umgekehrter Richtung lässt sich die Pendlerverflechtung nicht vollständig darstellen, da – und das ist gerade für eine Region in

Grenzlage von besonderer Relevanz – Daten über Pendlerströme ins Ausland in der Regel nicht vorliegen. Aussagen lassen sich lediglich über die Pendlerverflechtungen mit anderen Regionen in Deutschland machen.

So arbeiteten 34 Prozent der nach Zielen innerhalb Deutschlands auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Pirmasens im umliegenden Kreis Südwestpfalz, weitere 14 bzw. zwölf Prozent pendelten in die Städte Kaiserslautern und Zweibrücken. Insgesamt fast zwei Drittel der Auspendler verlässt die Region Westpfalz nicht. Gut zehn Prozent (460 Beschäftigte) pendeln zu anderen Zielen innerhalb des Landes, wobei hier wiederum der Landkreis Südliche Weinstraße den höchsten Anteil hat (104 Auspendler bzw. 2,3 Prozent). Rund 500 der Pendler fahren ins Saarland, um einer Arbeit nachzugehen (12 Prozent), ins restliche Bundesgebiet weitere 600 Beschäftigte (13 Prozent).

G 8

Arbeitslosenquote¹ 2000–2010

¹ Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Hoher positiver
Pendlersaldo ist
typisch für eine
Großstadt

Der Einpendlerüberschuss der Stadt Pirmasens ist zwischen 2000 und 2010 von 5 500 auf rund 6 500 Beschäftigte gestiegen. Im Mittel lag er bei jährlich 6 100. Damit weist Pirmasens den sechsthöchsten Überschuss aller Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz auf.

Arbeitslosigkeit
leicht rückläufig

Der Strukturwandel in der Region hat in der Vergangenheit viele Arbeitsplätze in der Stadt gekostet. Nicht alle Beschäftigten konnten in anderen Bereichen oder außerhalb der Stadt Arbeit finden. Im Jahr 2010 waren in Pirmasens knapp 2 900 Personen bei der Bundesagentur für Arbeit als Arbeit suchend registriert. Die Arbeitslosenquote lag damit bei knapp 14 Prozent. Das war in jenem Jahr die höchste Quote aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke. Landesweit betrug die Arbeitslosenquote 5,7 Prozent. Rund 40 Prozent der Arbeitslosen in der Stadt waren in diesem Jahr schon mehr als ein Jahr arbeitslos. Damit ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Arbeitslosenzahl so hoch wie in keinem anderen Verwaltungsbezirk des Landes. Im Landesschnitt liegt der Anteil bei rund 29 Prozent.

Die Arbeitslosigkeit war seit 2000 – mit Schwankungen – insgesamt nur leicht rückläufig: Im Jahr 2000 lag die Arbeitslosenquote bei 15 Prozent. Im Jahr 2005 wurde mit fast 18 Prozent der Höchstwert erreicht. Im Durchschnitt dieses Zeitraums lag der Wert bei 15 Prozent. Der Rückgang um 0,8 Prozentpunkte seit 2000 war allerdings nur halb so hoch wie der Rückgang landesweit.

Fazit

Die Stadt Pirmasens liegt weit abseits der Ballungs- und Wirtschaftszentren. Die Bevölkerungsstruktur ist relativ ungünstig. Die Wirtschaftskraft der Stadt liegt aufgrund des hohen Anteils der Dienstleistungsgebiete unter dem Landesdurchschnitt. Der Dienstleistungsbereich hat die sinkende Wirtschaftskraft im Zuge des Niedergangs der Schuhindustrie bei weitem nicht kompensieren können. Unterdurchschnittliche Entwicklungspotenziale lassen für die kommenden Jahre zudem kaum eine ausgeprägte Dynamik erwarten. Der deutlich gestiegene Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte schlägt allerdings positiv zu Buche. Dazu mag die Ansiedlung einer Fachhochschule in der Stadt beigetragen haben. Dennoch zeigte sich am Arbeitsmarkt der Stadt noch kaum eine positive Entwicklung. Bei geringfügig rückläufiger Erwerbstätigkeit ist die Arbeitslosigkeit immer noch überdurchschnittlich hoch. Von der einstigen Schuhmetropole zeugen nur mehr die heute noch ansässigen branchentypischen Institutionen wie das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e. V., die Messe oder die Deutsche Schuhfachschule.

Dr. Stefan Weil ist Referent im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Europaangelegenheiten, Forschungsdatenzentrum